6) Lichtführung und Blickrichtung

Autor(en): **Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 7/8: **Atelier 5**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-51496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6) Lichtführung und Blickrichtung

Lumière et regards

Light and aspect



1

Überlegt man sich, woher in den Häusern des Ateliers 5 das Licht kommt und wo die Durchblicke sind, macht man die Beobachtung, dass Beleuchtung und Ausblick oft getrennt behandelt werden. Varianten von Oberlichtern, Fenster, durch die der Aussenraum in kleinen Ausschnitten erfahren wird – auch im Freien in den Terrassenmauern –, sind charakteristische Mittel der Lichtführung. Um jedem Missverständnis vorzubeugen: das ist nicht die barocke, dramatische Lichtregie. Im Gegenteil: hier muss man verweilen, will man die stillen Massnahmen der Lichtführung wahrnehmen.

Kunstmuseum Bern, Erweiterung und Umbau; Wettbewerb 1976, in Ausführungsplanung bis 1982

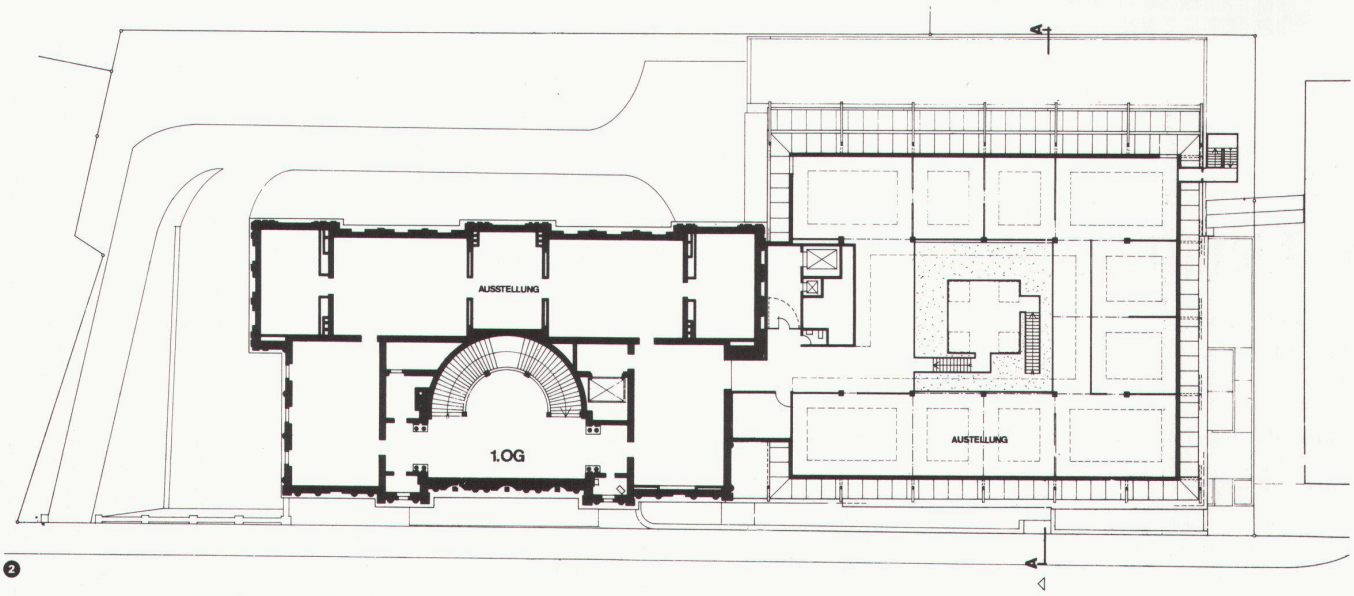
Dem Atelier 5 bei der Arbeit an einem Museum über die Schultern zu gucken, dürfte aufschlussreich sein. Grosses Thema für alle Museumsarchitekten war schon immer das Licht. 1976 war das Atelier 5 eingeladen worden, sich am Wettbewerb für die Erweiterung des Kunstmuseums Bern und den Umbau der vorhandenen Gebäulichkeiten zu beteiligen. Der erste Preis wurde gewonnen. Die Architekten entschieden sich, grundsätzlich den alten Hauptbau des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu erhalten – wie sie das in ähnlichen Fällen auch schon getan hatten (Kaiser Bern, Amt Bern). Sie sehen vor, den Altbau instand zu stellen, da er sich nicht eigne «als Basis baulicher Veränderungen». Der Eingriff der Architekten wirkt sich vor allem aus im Seitenflügel des Museums, von Karl Indermühl 1932 begonnen und von Rudolf Salvisberg 1936 fertiggestellt.

In diesem Flügel wird das Oberlichtgeschoss ersetzt durch eine zweistökkige Anlage, dies ohne Veränderung der äusseren Volumetrie. Ein aareseitiger Anbau, dem alten Museum vorgelagert, mehrt den Raumbestand für Verwaltung, Seminar und technische Räume.

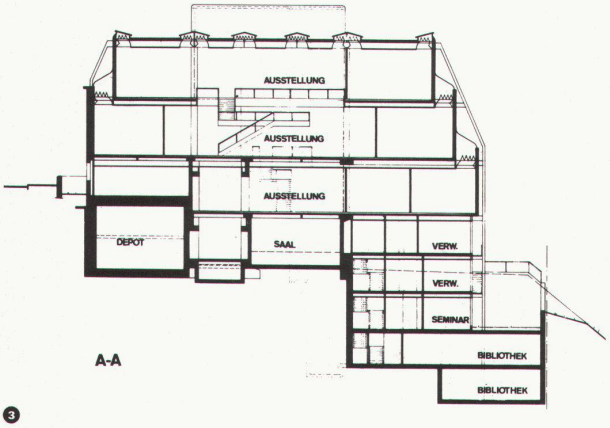
Der neue zweistöckige Raum soll den Kern des Museums bilden. Dazu und zum System der Lichttechnik schreiben die Architekten:

> «Zwei Merkmale bestimmen im wesentlichen den Charakter des neuen Museumsbereiches: dichte räumliche Atmosphäre und Qualität des Tageslichts.
> Anstelle der in neuen Museen immer wieder anzutreffenden Grossräume mit freistehenden Ausstellungswänden werden im neuen Teil des Berner Kunstmuseums kleinere, in sich geschlossene Raumeinheiten geschaffen, die den geeigneten Rahmen für die Betrachtung der ausgestellten Kunstwerke bilden. Die Grösse dieser Räume ist zwar jederzeit veränderbar, aber die Veränderbarkeit drängt sich dem Besucher nicht auf. Ausgangspunkt der Erschliessung und Zentrum des neuen Museumsbereiches bildet die grosse zweigeschossige Halle, um die sich die kleineren Ausstellungsräume gruppieren.
> Ebenso wichtig wie die räumliche Qualität ist für den Besucher die Qualität der Beleuchtung der ausgestellten Kunstwerke. Da Bilder erst im wechselnden Tageslicht voll zur Geltung kommen, sollen im erweiterten Berner Kunstmuseum die Ausstellungsräume soweit immer möglich durch Tageslicht beleuchtet sein.
> Das Tageslicht wird durch ins Dach eingebaute, verspiegelte Öffnungen auf die Ausstellungswände geworfen. Über diesen Öffnungen liegen unter einem Glasdach Reflektoren, welche

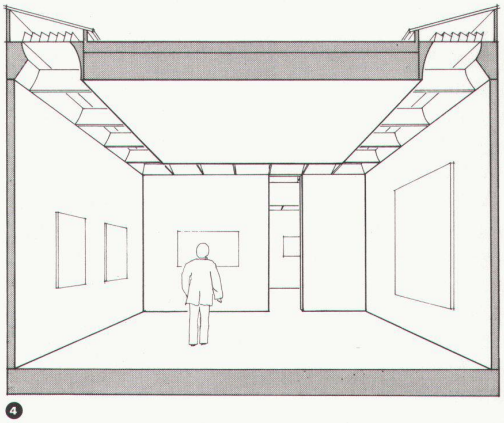
1 Zentrale Halle, Modellaufnahme / Hall central, photo de maquette / Central hall, view of model



❷



❸

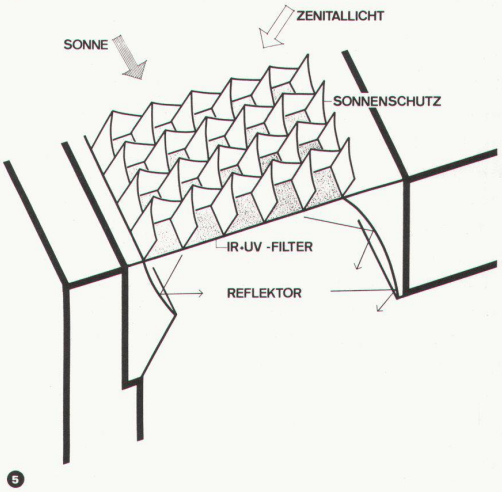


❹

einesteils die Sonnenstrahlen zurückwerfen und andernteils das Tageslicht in die Lichtöffnungen und von dort auf die Ausstellungswände lenken. Für Beleuchtung und Energiehaushalt ergeben sich aus dieser neuartigen Lösung wesentliche Verbesserungen, die im Rahmen ausgedehnter Modellversuche genau belegt wurden. So wird zum Beispiel das erweiterte Museum trotz der erheblich vergrösserten Ausstellungsfläche 30% weniger Glasfläche aufweisen als das heutige Haus. Aufgrund der optimalen Nutzung des Tageslichts lassen sich die Einschaltzeiten des Kunstlichts wesentlich reduzieren. Ein beweglicher Sonnenschutz ist nicht mehr notwendig.»

A.5

Das Atelier 5 hat sich mit seinem Umbau dafür entschieden, für ein Museum Räume zu konzipieren, die weder vollkommen flexibel und deswegen neutral sind, sondern Räume, die die «Beziehung zwischen Betrachter und Werk ermöglichen und fördern».



❺

❷ Grundriss Obergeschoss / Etage supérieur, plan / Plan of upper floor

❸ Schnitt / Coupe / Section

❹ Perspektive eines Ausstellungsraumes / Perspective d'une salle d'exposition / Perspective view of an exhibition room

❺ Detail des Sonnenschutz- und Belichtungssystems / Détail du système de protection contre le soleil et d'éclairage / Detail of the sunbreak and exposive system

Einfamilienhäuser

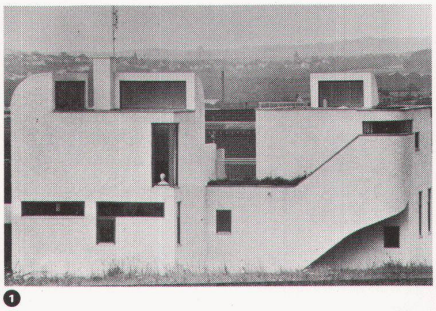
Was der Museumsbau vor allem fordert – Lichtregie –, ist auch bei den Einfamilienhäusern ein wichtiges Thema für das Atelier 5. (Und nicht nur dort. Zurzeit beteiligt sich das Büro an der Entwicklung eines universellen Beleuchtungssystems, bei dem dank spezieller Umleitung das Tageslicht in die Tiefe der Räume dringt.)

Die Aussenansicht des Hauses Roth ist symptomatisch für die Sorgfalt, mit der im Atelier 5 das Licht behandelt wird. Da fangen souffleurkastenartige Dachaufbauten das Tageslicht ein und leiten es, teilweise indirekt, ins Innere. Überall sonst wechseln schmale horizontale Fensterbänder, hohe vertikale Schlitze, kleine rechteckige Wandöffnungen ab mit Eckfenstern oder Fenstertüren.

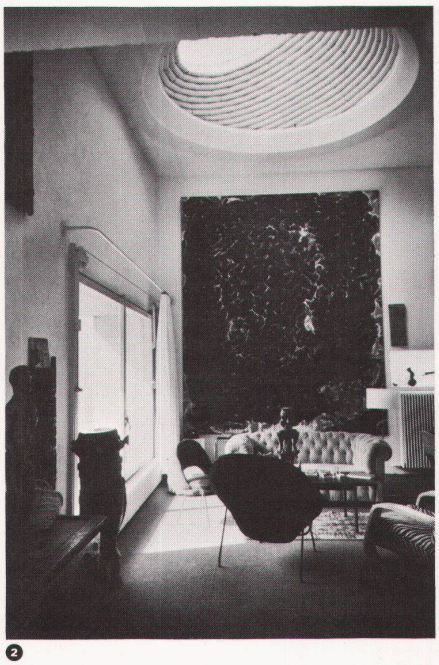
Im Haus Alder sitzt ein Oberlicht, das – feierlich magisch wie im antiken Schatzhaus des Atreus – auf ein Kunstwerk gerichtet ist. Die Bedürfnisse eines Bauherrn, der Kunst sammelt, veranlassen die Architekten, über dem Loch in der Decke eine Kuppel aus tönernen Hohlkörpern in altertümlicher Art zu konstruieren und zu verglasen.

Im Haus Pini der Siedlung Thalmatt fällt das Licht durch ein horizontales Radfenster in der Decke in die Spindeltreppe.

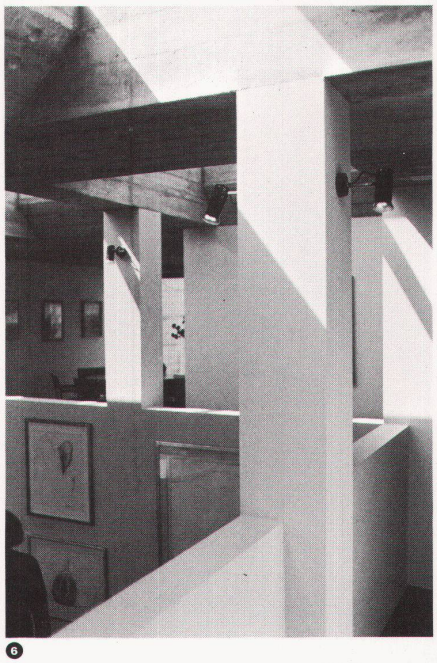
Es gibt Wandöffnungen, die einen dirigieren. Horizontale Bänder auf Kopfhöhe zwingen den, der hinausschauen möchte, zu stehen. Schiessschartenartige Durchbrüche übertragen die Wahl des Ausblicks der Architekten auf den Benutzer. Es gibt Orte, wo sich die Lichtquellen vervielfältigen, Zonen, in denen sie rarer werden.



❶



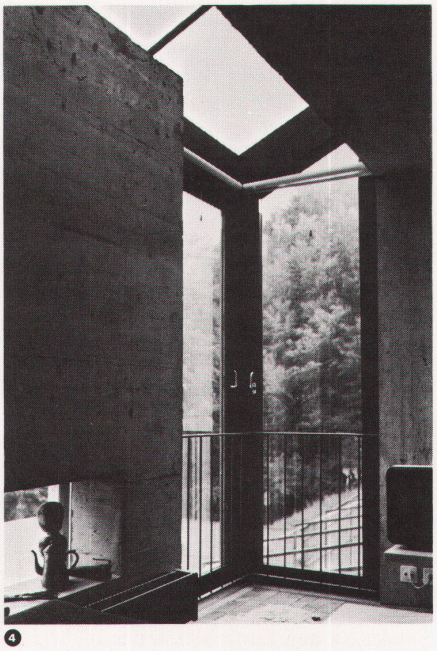
❷



❻



❸



❹



❺

❶
Haus Roth, Aussenansicht / Vue extérieure de l'habitation Roth / Exterior view of the Roth home

❷
Haus Alder, Innenraum mit Bild von Sam Francis / Habitation Alder, le volume intérieur avec tableau de Sam Francis / Alder home, interior with picture by Sam Francis

❸❹❺
Haus Pini, Siedlung Thalmatt, Innenansichten / Habitation Pini, ensemble de Thalmatt, vues intérieures / Pini home, Thalmatt Colony, interior views

❻
Haus Baradun, Innenansicht / Habitation Baradun, vue intérieure / Baradun home, interior view

Das Licht leitet aber nicht nur die Menschen, Licht hat auch die Funktion, Objekte aus anderen herauszuheben. Einem Bild wird ein Oberlicht gewidmet. In den bildformatigen Wandausschnitten lassen sich kleine Skulpturen, Sammelobjekte, exponieren. Das Licht ist nicht diffus, es wird gebündelt und auf Einzelnes gerichtet. Es wird domestiziert, kadriert den Gesichtskreis.

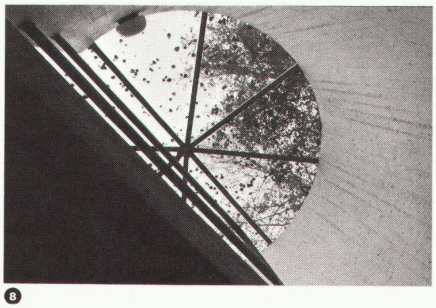
Auch hier beziehen sich die Architekten auf ihr grosses Vorbild Le Corbusier, der in den Kirchen von Ronchamp oder jener des Klosters Sainte-Marie-de-la-Tourette mit Mauerschlitzen und Oberlichtern Regie führte und einzelne Stücke – Altäre, Andachtsbilder – angestrahlt hat. Differenzierte Lichteinlässe bestimmen weder bei Le Corbusier noch bei den Berner Architekten nur das Innere des Gebäudes, sie definieren u.a. auch das Äussere, das Gesicht.

Haus Merz-Divernois – Anbau, Môtier FR, 1970

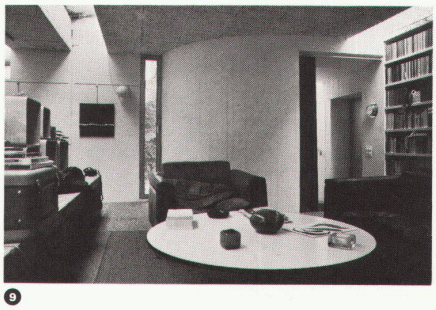
Auch der ebenerdige Anbau an das Haus Merz am Murtensee ist interessant unter dem Aspekt der Lichtführung. Dort setzten die Architekten ein Atelier und Nebenräume rechtwinklig ans bestehende Haus nach Norden. Neben dem für ein Atelier üblichen hohen Nordfenster gibt es verschiedene andere Lichtquellen: Die Ecken zwischen Wand und Decke an den Längsseiten des rechteckigen Baukörpers sind verglast. Schmale Auslassungen im Dach quer zum Raum beleuchten von oben. Daneben sind kleine Fenster in die Wände geschnitten. Der Zugang vom Haupthaus erfolgt über eine an Gewächshäuser gemahnende durchsichtige Passerelle im ersten Stock. Sie mündet in den ebenfalls mit Glas gedeckten Treppenturm. Auch hier entstehen scharfe Hell-Dunkel-Kontraste. U.J.



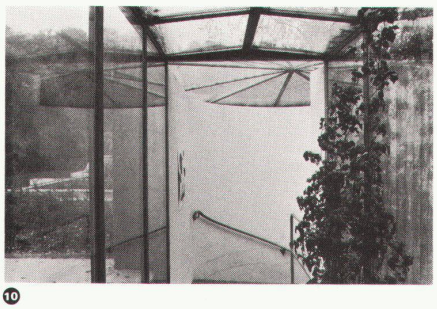
❼



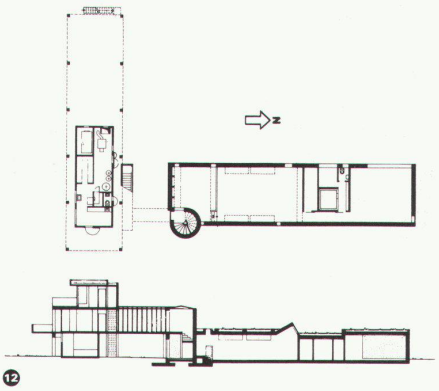
❽



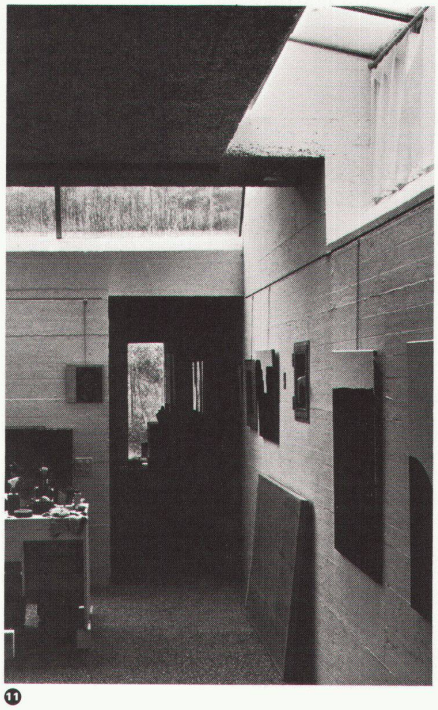
❾



❿



⓬



⓫

❼
Haus Merz / Divernois, Aussenansicht / Habitation Merz / Divernois, vue extérieure / Merz / Divernois home, exterior view

❽❾❿⓫
Haus Merz / Divernois, Anbau-Innenansichten / Habitation Merz / Divernois, vues intérieures de l'agrandissement / Merz / Divernois home, interior view of the expansion

⓬
Grundriss und Schnitt / Plan et coupe / Plan and section